

REZENSION

**Sophie Fetthauer: Musik und Theater im DP-Camp
Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen
Displaced Persons 1945-1950**

*Sophie Fetthauer: Musik und Theater im DP-Camp
Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen
Displaced Persons 1945-1950 (= Musik im
„Dritten Reich“ und im Exil, Bd. 16). Neumünster:
Bockel Verlag 2012, 460 S., ISBN: 978-3-932696-
91-6, EUR 48,00.*

Besprochen von Tamar Lewinsky.

Das kulturelle Leben der jüdischen Displaced Persons (DP) in Deutschland ist in den vergangenen Jahren vermehrt zum Thema innerhalb der Erforschung der Geschichte jener Juden geworden, die in den ersten Nachkriegsjahren in Flüchtlingslagern in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands auf ihre Auswanderung warteten.

Sophie Fetthauers Studie, entstanden aus einer Forschungsarbeit der Arbeitsgruppe „Exilmusik“ an der Universität Hamburg, reiht sich in diesen Trend ein. Die Fallstudie beschäftigt sich mit Musik und Theater im DP-Camp Bergen-Belsen. Dies ist in zweifacher Hinsicht erfreulich, da einerseits die britische Besatzungszone, in der sich dieses Flüchtlingslager befand, bisher weniger Aufmerksamkeit gefunden hat als die amerikanische Besatzungszone. Andererseits hat sich die Erforschung der kulturellen Aktivitäten der jüdischen Displaced Persons in der britischen Besatzungszone bisher vorwiegend mit der Pressetätigkeit auseinandergesetzt, während das Theater und besonders das Musikleben erst lückenhaft dokumentiert sind.¹

In den ersten vier Kapiteln der Studie führt Fetthauer in den historischen Kontext und die organisatorischen Voraussetzungen, unter denen eine kontinuierliche kulturelle Arbeit innerhalb des DP-Camps überhaupt erst möglich wurde, ein und gibt einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Aufführungsstätten. Diese kurz gehaltenen Darstellungen werden ergänzt durch biographische Skizzen zentraler Akteure innerhalb der organisatorischen Strukturen der Komitees und Kulturämter.

Kapitel fünf beschäftigt sich mit dem Musikleben, das heißt mit Musikveranstaltungen säkularen und religiösen Charakters. Ehemalige Mitglieder des Frauenorchesters des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, unter ihnen die

¹ Zur Zentralität des Themas Musik in den DP-Camps siehe auch: Gilbert, Shirli: ‚We Long for a Home‘. Songs and Survival among Jewish Displaced Persons, in: Patt, Avinoam J./Berkowitz, Michael (Hg.): ‚We Are Here‘. New Approaches to Jewish Displaced Persons in Postwar Germany, Detroit 2010, S. 289-307.

junge Cellistin Anita Lasker (später Lasker-Wallfisch), traten in der Frühphase des DP-Lagers in unterschiedlichen Kammermusikformationen auf. Auch in den folgenden Jahren konnte man in Bergen-Belsen klassische Musik hören, allerdings von Laienorchestern gespielt, mit teilweise überraschender Besetzung und Programmen, die stets E- und U-Musik vereinten. Musikalische Einlagen waren im Rahmen von Gedenkveranstaltungen, politischen Versammlungen und zum Teil auch an jüdischen Feiertagen üblich. Auch hier wurden verschiedene Genres eingesetzt, wobei bestimmten Melodien und Liedern wie der Partisanenhymne von Hirsch Glick oder der zukünftigen Nationalhymne Israels, der *Ha-Tikwa*, besondere symbolische Bedeutung zukam.

Auch das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Musikleben. Vorgestellt werden zwei in Bergen-Belsen entstandene Publikationen. Einerseits ist dies die dokumentarischen Zielen verpflichtete Publikation *Zamlung fun katset un geto lider* von Sami Feder, andererseits die aus der Feder von Reuben Lipschitz stammende satirische Gedicht- und Liedersammlung *Lebedik amkhko*. Fetthauers kritische Analyse und Kontextualisierung der in die Sammlungen aufgenommenen Lieder ist besonders in ihrer musikwissenschaftlichen Verortung ergiebig. Inwiefern ein vergleichender Ansatz bei der Untersuchung der beiden konzeptionell extrem unterschiedlichen Veröffentlichungen sinnvoll ist, erschließt sich indes nicht zwangsläufig.

Das weitaus umfangreichste siebte Kapitel des Buches ist dem Theaterwesen gewidmet. Zunächst wird das *Katset-teater* vorgestellt, das nach der Befreiung des Konzentrationslagers durch Sami Feder ins Leben gerufen wurde. Die Untersuchung ist ergänzend zu Nicholas Yantians Studie von 1997 angelegt.² Zum einen werden biographische Informationen zu den Mitgliedern des Ensembles gegeben, zum anderen die einzelnen zur Aufführung gebrachten (Kleinkunst-)Programme mit ihrer inhaltlichen und szenischen Gestaltung besprochen. Wie bereits im vorhergehenden Kapitel sind die Ausführungen durch parallel in Transkription und Übersetzung abgedruckte Originaltexte und zahlreiche Fotografien reich illustriert. Ähnlich strukturiert ist der zweite Hauptteil des Kapitels über die Geschichte, Organisation und Programmierung des zweiten in Bergen-Belsen tätigen Ensembles, der *Yidisher arbeter-bine*. Trotz der genauen Rekonstruktion beider Ensembles erfährt man leider wenig dazu, welche möglichen Motivationen hinter der Auswahl der zur Aufführung gebrachten Inszenierungen standen. Da das Theater gerade in der Gesellschaft der *Sche'erit Hapletah* (hebr.: der gerettete Rest, so die Selbstbezeichnung der jüdischen DP's) aufgrund des Mangels an Lesematerial und Ausbildungsmöglichkeiten sowie der starken Politisierung der Bevölkerung durch die Selbstverwaltungsorgane eine wichtige didaktische Funktion übernahm, wäre zumindest genauer zu prüfen, inwiefern die Auswahl der Stücke eine spezifische Tradition oder politische Ideen reflektiert.

² Yantian, Nicholas: 'Aus der Versteinerung heraustreten' – Das 'Kazet-Theater' im jüdischen 'Displaced Persons'-Lager Bergen-Belsen, 1945-1947, in: Obenaus, Herbert (Hg.): Im Schatten des Holocaust. Jüdisches Leben in Niedersachsen nach 1945, Hannover 1997, S. 131-163.

Gastspiele von in- und ausländischen Künstlerinnen und Künstlern und Theatergruppen sind das Oberthema der folgenden Kapitel acht und neun. Besonders hervorgehoben werden soll hier die Rekonstruktion der Konzertreise des Violinisten Yehudi Menuhin und des Pianisten und Komponisten Benjamin Britten. Die beiden Musiker traten 1945 in Bergen-Belsen und weiteren DP-Lagern auf. Fetthauer zeigt, mit welcher Ambivalenz Menuhin von den jüdischen DPs aufgenommen wurde, weil er zunächst für die polnischen DPs in Celle und Bergen-Belsen spielte und nicht, wie sich dies die jüdischen DPs erwartet hatten, direkt zu ihnen kam. Diese Kontroverse um Menuhin wurde, wie im weiteren dargestellt wird, zwei Jahre später in der Debatte um die Zusammenarbeit Menuhins mit Furtwängler in Berlin und anlässlich eines Besuchs Menuhins in Israel 1950 erneut aufgegriffen.

Die Stärke der vorliegenden Studie liegt in der detaillierten Rekonstruktion von Musik und Theater in Bergen-Belsen. Neben gedruckten Quellen werden auch archivalische Bestände genutzt, die jiddischen Presseorgane des DP-Camps ausgewertet und, wo dies noch möglich war, Zeitzeugeninterviews geführt. Biographische Informationen sind in den Fließtext integriert und werden durch ein umfangreiches Namensregister ergänzt. Doch genau in dieser Stärke liegt auch die Schwäche des Bandes. Die Gliederung ist sehr kleinteilig und die Darstellung faktenlastig, so dass der Lesefluss immer wieder unterbrochen wird. Es fehlt an forschungsleitenden Fragestellungen, an analytischer Schärfe und einer Zusammenfassung, in der die Ergebnisse gebündelt und abschließend diskutiert werden. Das letzte Kapitel der über 400-seitigen Studie besteht lediglich aus einem vierseitigen Exkurs zur Nachgeschichte des jüdischen DP-Camps Bergen-Belsen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Sophie Fetthauers Studie dem Leser durch die systematische Aufarbeitung des reichen Quellenmaterials Zugriff auf zahlreiche Aspekte der Musik- und Theaterproduktion bietet und damit wichtige Grundlagenarbeit für eine weiterführende Beschäftigung mit dem Kulturleben im jüdischen DP-Camp Bergen-Belsen leistet.

Zitiervorschlag Tamar Lewinsky: Rezension zu: Sophie Fetthauer: *Musik und Theater im DP-Camp Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen Displaced Persons 1945-1950*, in: MEDAON – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 7. Jg., 2013, Nr. 13, S. 1-3, online unter http://medaon.de/pdf/MEDAON_13_Lewinsky.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Rezensentin Tamar Lewinsky forscht am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel zu transnationaler jüdischer Migrationsgeschichte. Zuvor Dozentin für Jiddische Sprache an der Universität München. Zahlreiche Veröffentlichungen zur DP-Geschichte und besonders zu jiddischer Kulturtätigkeit in den DP-Camps im besetzten Nachkriegsdeutschland. Zuletzt: *Erster Teil: 1945-1949. Zwischenstation*, in: Brenner, Michael (Hg.): *Geschichte der Juden in Deutschland von 1945 bis zur Gegenwart. Politik, Kultur und Gesellschaft*, München 2012, S. 67-152 (mit Atina Grossmann).